



Wärme aus der Erde: Die Varenseiler Firma Stükerjürgen hat sich auf Geothermie spezialisiert. Der Bundestagsabgeordnete Ralph Brinkhaus (r.) stattete Firmenchef Ralf Stükerjürgen jetzt einen Besuch ab. Die Technik, die das Unternehmen anbietet, ist in Form einer Tiefenbohrung unter anderem auch im Klimapark Rietberg zu sehen.

Kurz & knapp

□ Die Caritas Mastholte bietet noch eine Seniorenfreizeit vom 28. Dezember bis einschließlich 4. Januar 2012 in Paderborn an.

□ Weitere Informationen und Details zum Ablauf der Fahrt sowie Anmeldungen bei Marita Twillemeier, ☎ 02944/7266.

Rietberger Technik im Reichstagsgebäude

Rietberg-Varensell (gl). Die Energiewende ist eingeleitet, der Atomausstieg bis 2022 von der Regierung besiegelt. Aber schon lange vorher stand für den Bundestagsabgeordneten **Ralph Brinkhaus** fest, dass Alternativen aus der Kernenergie nötig sind und dass regenerative Energie gefördert werden muss, heißt es in einer Mitteilung seines Büros. In dieser wichtigen Mission unterwegs, besuchte er kürzlich die Firma Stüwa Konrad Stükerjürgen in Varensell.

Das Unternehmen nimmt im Bereich der Wärmegewinnung durch Geothermie eine bedeutende Position ein. Hierbei wird die in der Erdkruste gespeicherte Wärme entzogen und nutzbar gemacht. Die Geothermie stellt somit ein weiteres wichtiges Segment im Puzzle der regenerativen Energien dar. „Die Geothermie ist öffentlich nicht so bekannt wie die sichtbare Energiegewinnung aus Wind oder Sonne“, so das Fazit von Ralf Stükerjürgen.

Die Referenzen sprechen aber für sich und das Konzept der Geothermie. So erfuhr Brinkhaus beim Aufenthalt in Varensell, dass die Rietberger Technik bereits beim Reichstagsgebäude, beim Kieler Landtag und in Zukunft auch im Neubau des Europaparlaments in Luxemburg zum Einsatz kommt. „Die vielfältigen Einsatzgebiete sind beeindruckend. Die Geothermie ist ein Zukunftsträger. Auch in der damit verbundenen Abwärmespeicherung sehe ich großes Potenzial. Jetzt gilt es, diese Form der regenerativen Energie an die Menschen zu vermitteln“, sagte Brinkhaus.

Als wichtigen Schritt in die richtige Richtung bezeichnen beide den Klimapark in Rietberg. Bisher einzigartig im Bundesgebiet, findet sich dort eine 300-Meter-Tiefenbohrung von Stükerjürgen. „Die CO₂-Emissionen sind zu hoch und die fossilen Brennstoffe nicht unendlich vorhanden“, warnt Stükerjürgen.